

sie, so kannst du ja ohne Scheu sagen, daß der Peter davon genascht habe. Die Mutter, welche hinter den Vorhängen der Glasthür gestanden und Alles mit angesehen hatte, trat nach einer Weile, als Charlotte schon wieder Platz auf dem Stuhle genommen hatte, herein und that anfangs, als ob gar Nichts vorgefallen wäre. Charlotte verklagte jedoch sogleich die Kage und sagte: „Der Peter hat genascht! Sieh nur, Mutter, wie ihm noch die Milchtropfen am Barte hängen! Ich bin selbst Zeuge gewesen und habe ihn weggejagt.“

„Das ist doch eine recht häßliche Kage, vor der man sich nicht genug hüten kann,“ sagte die Mutter; „wo ist denn das Röhrchen? denn dafür muß sie einige Schläge bekommen.“

Die Mutter war eben im Begriff, der Kage das Fell ein wenig auszuklopfen, als Charlotte bittend sagte: „Schenk ihr doch die Strafe; der Peter hat ja keinen Verstand, und weiß also nicht, daß es Unrecht ist, wenn er nascht.“

„Aber du weißt es doch, daß es Sünde ist zu naschen?“ sagte die Mutter. Charlotte sagte ganz erröthend „Ja.“

„Nun, so will ich dich jetzt bestrafen,“ antwortete die Mutter, „denn ich habe gesehen, wie du mit dem Finger in die Milch hinein gelangt hast. Charlotte legte sich aufs Bitten, fiel der Mutter um den Hals und versprach nie wieder zu naschen.

„P sui, schäme dich!“ sagte die Mutter, „wie kannst du nur den Fehler der Naschhaftigkeit mit einem unvernünftigen Thiere gemein haben. Wenn du je wieder naschest, so werde ich dich ferner nie anders als Naschlage nennen.“

Charlotte legte von diesem Augenblick jene Untugend ab, und so oft sie wieder in Versuchung kam, hielt sie der Gedanke, daß sie doch keine Kage, sondern ein vernünftiger Mensch sei, vom Naschen ab.

5. Der verrätherische Ziege

In demselben Dorfe, in welchem war auch ein Knabe, welcher sich auszeichnete, doch nicht etwa durch